

Mehr als nur Ellipsen malen

„Fetter Fisch“ und Landesmuseum suchen mit Kindern neue Wege der Kunstvermittlung

Von Gerhard H. Kock

MÜNSTER. „Ich bin von der Schule aus nie ins Museum gekommen. Wir haben monatelang Ellipsen gemalt.“ Dr. Hermann **Arnhold** weiß aus eigener Erfahrung, welches Verhältnis zwischen pädagogischen Anstalten und dem Tempel der schönen Künste früher herrschte. Das soll anders werden. Der Direktor des Landesmuseums für Kunst und Kultur will den Neubau nutzen, um das Museum auch neu auszurichten. Da kam ihm der Anruf von „Fetter Fisch“ wie gerufen.

Das münsterische Performancekollektiv will zusammen mit drei Kinderhauser Schulen (**Geschister**-Scholl-Realschule, Uppenbergschule und Waldschule) sowie den „Kulturagenten für kreative Schule“ (ein bundesweites **Modellprogramm**) das Landesmuseum einer Feldforschung unterziehen. Heike **Kortenkamp**: „Wir schauen aufs Museum als etwas völlig Fremdes.“ Zusammen mit den 75 Jungen und Mädchen der Klassen Fünf werden professionelle Künstler, Tänzer und Theatermacher ausschwärmen ins Museum und auf die Straßen.

Dabei spielt der 2,5 Kubikmeter große „White Cube“



Ein weißer Kubus wird in nächster Zeit in Münster für Aufsehen sorgen. Das Landesmuseum, das Performancekollektiv „Fetter Fisch“ und drei Schulen gehen damit in die Stadt Foto: kak

eine zentrale Rolle. Der rollende Quader stellt das Museum abstrakt im Miniformat da. Es wird zugleich ein Minilabor sein, mit dem die Schüler und ihre professionellen Partner bis zum Sommer immer mal wieder in der Stadt auftauchen – viel-

leicht auf Schulhöfen, wahrscheinlich in den Einkaufszonen. Was dann geschieht, weiß niemand. Es könnte eine Umfrage sein (Waren Sie schon mal im Museum? Kennen Sie Kunstwerke?) oder eine tänzerische Verunsicherung der öffentlichen

Ordnung. Im Museum könnte nicht nur das Museum als Bau, sondern auch die Kunst-Verwaltung, aber auch die Kunst selbst befragt werden: Spricht die Kunst wirklich zu uns? „Mapping Museum – das Lauschen der Wände“ heißt der leicht poe-

tische Titel des Projektes. Denn vielleicht sollen ja auch die Wände erzählen, was sie so vom Museum halten. Nach einer kurzen theoretischen Einführung (Was ist Feldforschung; was bedeutet Atmosphäre?) werden die Schüler einmal in der Woche Material sammeln. Im Juli/August wird es eine Probephase geben für die Abschlusspräsentation, die zur Eröffnung des Landesmuseums am 21. September zu sehen sein wird.

Ziel aller Beteiligten ist es, mit den und für die Kinder neue Wege der Kunstvermittlung zu finden – ein avantgardistisches Ziel also. Museumsdirektor **Arnhold**: „Das passt zur strategischen Neuausrichtung des Museums: Die Jugend ist ein Teil der Zukunft dieses Hauses.“ Es geht darum, das Museum als Ort der Träume, der Inspiration, der Spiele zu begreifen und zu erleben. „Es geht darum, die Werke lebendig werden zu lassen. Wir müssen die Türen aufmachen.“

Und dabei sollen viele helfen: Partner der Kinder sind ein Choreograph, ein Sounddesigner, ein Lichtdesigner, eine Ausstatterin, ein Videokünstler von der Kunstakademie Münster sowie vier Schauspieler.